

26. Ueber die streifige Spindelfigur der Zellkerne (Vortrag, geh. auf d. Naturf.-Vers. zu München 1877, — Allgem. Wien. med. Zeitschr. 1877).
27. Zur Mechanik des Saugens und der Inspiration (Du Bois-Reymond's Archiv f. Physiologie 1888, p. 59—128).
28. Artikel „Saugen“ in Real-Encyclopädie der ger. Heilkunde, 2. Aufl., 7 Seiten.
29. Zur Frage der wirklichen oder scheinbaren Muskelhypertrophie (Centrallbl. f. d. med. Wiss. 1889, Nr. 45).
30. Ueber die Blutkörperchen der Batrachier (Anat. Anzeiger, V, 1890).
31. Die Blutkörperchen der Amphibien (Verh. d. internat. med. Congresses in Berlin 1890).
32. Zur Kenntniss der thierischen Zellen (Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1890, p. 735—749).
33. Ueber einen sexuellen Gegensatz in der Chromatophilie bei den Keimsubstanzen (Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1891, p. 713—750).
34. Zur Charakteristik von Ei und Samen (Berl. klinische Wochenschrift 1891, Nr. 37).
35. Zur Chromatophilie der weiblichen und männlichen Geschlechtsproducte (DuBois-Reymond's Archiv f. Physiologie, 1891).
36. Ueber merkwürdige Vorgänge am Sperma von *Dytiscus marginalis* (Sitzber. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1893, p. 185—203).
37. Zu den Bemerkungen des Herrn Dr. Ballowitz, betreffend das Sperma von *Dytiscus marginalis* (Anat. Anz. VIII, 1893).
38. Zur Theorie der Doppelfärbungen (Jahresber. d. Schles. Ges. Febr. 1894).
39. Spermatologische Mittheilungen, 28 Seiten, *ibid.* März 1894.
40. Zur Entstehungsgeschichte der zweierlei Samenfäden von *Paludina vivipara* (Jahresber. d. Schles. Ges. 1896).
41. Untersuchungen zur Spermatogenese von *Paludina vivipara* (Jena'sche Zeitschrift 1896).

Reichsgerichtsrath Hugo Curt Bohemund Schwarz, Ehrenmitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, wurde am 7. November 1817 zu Trachenberg geboren. Sein Vater war der von Holtei, namentlich in dessen „Vierzig Jahren“ vielerwähnte Justizrath Ludwig Schwarz in Trachenberg und dessen Ehefrau Johanna, geborene Krocke, eine Schwester des Geheimen Sanitätsrathes Anton Krocke zu Breslau. Hugo Schwarz wurde nach Absolvirung seiner juristischen Studien im Jahre 1850 Kreisrichter in seiner Geburtsstadt, im Jahre 1854 Kreisgerichtsrath und 1860 Gerichtsdirector. Im Jahre 1863 erfolgte seine Berufung als Appellationsgerichtsrath nach Breslau und im Jahre 1872 seine Berufung als Obertribunalsrath nach Berlin, von wo er bei Schaffung des Reichsgerichts 1879 als Reichsgerichtsrath nach Leipzig übersiedelte, in welcher Stellung er bis zu seiner vor wenigen Jahren erfolgten Pensionirung wirkte. Er war verheirathet mit Agnes, geb. Brier, doch blieb die Ehe kinderlos und die Gattin starb schon am 4. December 1881. Wie sein Vater ein Dichter gewesen, so hat auch Hugo Schwarz eine poetische Ader gehabt, die sich aber nur in zahlreichen Gelegenheitsgedichten äusserte. Besonders liebte er bei ge-

selligen Zusammenkünften und festlichen Gelegenheiten versificirte Ansprachen und Tischreden. Durch diese Begabung und seine lebenswürdigen Eigenschaften erwarb er sich bei allen, die mit ihm in Verkehr standen, allseitige Zuneigung. Von seiner Herzengüte redet die Thatsache, dass er 1888 bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums unter Verzichtung auf das Geschenk seiner Collegen und durch Spendung einer grösseren Summe eine „Schwarz-Stiftung“ bei dem Reichsgerichts-Rentenverein ins Leben rief, deren Erträge für bedürftige hinterlassene Töchter von Angehörigen des Reichsgerichts verwendet werden. — Schwarz war bis in sein spätestes Alter ein eifriger Jäger, daher wurde er Mitglied des Schlesischen Forst-Vereins und der Leipziger Schützen-Gesellschaft, letzterer Gesellschaft, in deren Mitte er oft geweilt, vermachte er eine Stiftung zu einem jährlich stattfindenden „Reichsgerichtsrath Schwarz-Schiessen“; von beiden Gesellschaften wurde er zum Ehrenmitgliede ernannt. Sein arbeitsreiches Leben ist auch reich an äusseren Ehrungen gewesen. Er war Ritter des preussischen Rothen Adler-Ordens II. Klasse mit Eichenlaub und Stern und Inhaber des Königlich preussischen Kronen-Ordens IV. Klasse mit dem rothen Kreuz am Erinnerungsbande. Seine Vaterstadt Trachenberg ernannte ihn zum Ehrenbürger, auch war er Ehrenmitglied des Leipziger Samariter-Vereins und Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Reichsgerichtsgesellschaft in Leipzig. Im Sommer 1897 hatte er die Absicht, längere Zeit in Harzburg zu verweilen, doch reiste er schon Mitte August von dort nach Sellin auf Rügen, um bei seiner Nichte Erholung und Ruhe zu finden. Doch trat auch hier bald wieder Herzschwäche ein, die am 28. August 1897 seinen Tod veranlasste. Seine irdischen Ueberreste wurden am 2. September unter zahlreicher Betheiligung auf dem Johannes-Friedhofe in Leipzig nach katholischem Ritus zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Augustin Weltzel, Dr. theol. und Geistlicher Rath, war in Jeltsch bei Ohlau am 9. April 1817 geboren, also an demselben Orte, an welchem auch der hochw. Herr Weihbischof Dr. Gleich das Licht der Welt erblickte. Beide Coätanen verband innige Freundschaft. Nach Vollendung seiner Studien wirkte Weltzel in Stettin in der Seelsorge. Seine Müssstunden widmete er dem Studium der slavischen Geschichte. Ende Juli 1857 wurde er auf Präsentation des Grafen Saurma-Jeltsch Pfarrer von Tworkau. Durch volle 40 Jahre war er seiner ihn hochverehrenden Gemeinde ein treuer Hirt und Berather. Die früheren Studien nahm er mit Eifer wieder auf und beschränkte sie namentlich auf Oberschlesien. Indem er seine ganze Kraft der Vergangenheit dieses bis dahin wenig gewürdigten Landes widmete, ward er im Stande, geradezu Hervorragendes zu leisten. Non multa, sed multum war sein Wahlspruch. Seinem Spürsinn entging kein Dorf, kein Vorwerk, keine